

Die Jugendlichen, die letzte Woche in Aktion waren, setzten Stein auf Stein.

STEIN AUF STEIN AUF 2100 M Ü. M.

Die Mauer von Nagens, ein kulturelles Objekt in der Tektonikarena Sardona

abc./pb. In der vergangenen Woche sind 50 Lehrlinge der Impleniagruppe auf dem Gebiet rund um Nagens ob Laax und Flims in Aktion gewesen. Sie halfen mit, eine Trockenmauer von 1800 Meter Länge zu reparieren. Die Stiftung Pro Laax hat das Projekt initiiert, um die «Chinesische Mauer» zu restaurieren. Für die Tektonikarena Sardona ist dies ein bedeutendes, kulturelles Objekt inmitten der Landschaft.

Vor drei Jahren hat Erwin Schmid, ein Bürger von Laax und Mitglied des Stiftungsrats Platta Pussenta, auf dieses Objekt aufmerksam gemacht. Für ihn haben Trockenmauern als Teil des regionalen Erbguts und Zeugen einer bewohnten und bewirtschafteten Landschaft einen grossen Stellenwert. Etwas, das man nicht mehr braucht, gerät in Vergessenheit und verschwindet mit der Zeit. So verhält es sich mit der Mauer von Nagens.

Die lange Mauer oberhalb Laax und Flims, konstruiert aus Kalksteinplatten, bröckelte zusehends und geriet in Verfall. Das sind Zeugen einer Zeit, in der man solche markanten Objekte unter grosser Opferbereitschaft in die Landschaft gesetzt hat. Im Gebiet rund um die Alp Surcrap gibt es verschiedene «Chinesische Mauern». Ein Teil davon, die Mauer von Nagens, wird aktuell restauriert. Dank dem Anstoss von Erwin Schmid hat die Pro Laax im vergangenen Jahr eine Renovation in Etappen veranlasst.

Die Mauer von Nagens ist keine gewöhnliche und nicht die einzige. Zwischen dem Piz Grisch und Crap Masegn liegt die Alp Nagens von Laax, Mughels von Schluein und Sogn Martin von Sagogn. Auf diesem Umland gibt es mehrere Mauern, die zu einem System von insgesamt sieben Kilometern gehören. Das sind Messungen, die der Kanton vor rund 150 Jahren angestellt hat. In diesem Gelände, versetzt mit Löchern und Felsgestein in gutem Weideland, wollte man Unfälle und Stürze von Vieh vermeiden. Bei schlechter Witterung entsteht in diesem Gebiet oft dichter Nebel. Eine markante Mauer, die sich von Norden nach Süden über eine Länge von rund 1,5 Kilometern erstreckt, befindet sich zwischen Mughels und Sogn Martin. Die Mauer begrenzt die Alpen und verhindert Niedergänge namentlich im Val da Dumengias. Eine zweite Mauer von etwa 1,8 Kilometern folgt dem Felskopf von Süden nach Nordwesten weg von der Bergbahnstation Scansinas-Nagens. Diese Mauer bildet ein Schutzwehr gegen das Felsgestein von Urschein und Columbard. Im Jahr 1870 hat man eine Methode herausgefunden, um zu verhindern, dass das Vieh im wahrsten Sinne des Wortes über «da Surcrap giu» herunterstürzt. Man hat Dämme bzw. Mauern gebaut. Gegen Nordosten gibt es weitere, gefährliche Felsvorsprünge. Dort hat man eine Mauer von 1,8 Kilometern Länge in Richtung Platt'Alva von Flims erstellt. Die Stiftung Pro Laax widmet sich aktuell diesem Teilstück der Mauer mit einem Restaurationsprojekt über mehrere Etappen. Mit Matthias Götsch, einem Experten für Trockenmauern, hat die Stiftung einen kompetenten Leiter mit mehrjähriger Erfahrung gefunden.

Im vergangenen Jahr hat Götsch zum ersten Mal eine Baustelle mit 50 Lehrlingen der Impleniagruppe auf 2130 m ü.M. geleitet. Valérie Frede, Mitglied der Geschäftsleitung der Implenia, wohnt in Laax. Sie ist verantwortlich für die 200 Lehrlinge der Gruppe. Mit Hilfe ihrer Vermittlung war es möglich, im Sommer 2018 ein Arbeitscamp für Jugendliche einzurichten, die im folgenden Jahr ihren Lehrabschluss in einem von zehn Berufsbereichen absolvieren. So konnten 50 Jugendliche von zehn unterschiedlichen Be-

rufsgruppen ihre Arbeit der vergangenen Woche in den Bündner Bergen präsentieren. Der Einsatz wird als soziales Engagement gewertet. Das Ziel ist, dadurch die soziale Kompetenz zu stärken, den Kontakt untereinander zu fördern und einen Anstoss für ein gutes Zusammenleben zu geben. Hand in Hand zu arbeiten und lernen, ohne Mörtel, Beton oder Asphalt zu bauen, war ein sekundäres Ziel.

In Nagens wurde fortgesetzt, was ihre Kolleginnen und Kollegen im vergangenen Jahr begonnen hatten. Erwin Ardüser, Präsident der Pro Laax, hat letzten Donnerstag die Arbeiten inspiziert. Er ist hoch zufrieden mit dem, was die Gruppe in fünf Tagen mit Matthias Götsch geleistet hat. Die Mauer von Nagens reicht von der Bergbahnstation Grauberg bis hinunter zum künstlichen See von Nagens. Diese Mauer, die zu einem uralten, ganzheitlichen Trockenmauersystem gehört, könnte ein interessantes und attraktives Objekt für den Sommertourismus sein.



Sie haben die Arbeit an der Mauer inspiziert. Von links: Corsin Caduff (Pro Laax), Matthias Götsch (technischer Leiter), Valérie Frede (Implenia) und Erwin Ardüser (Pro Laax). *Bilder Augustin Beeli*